

Unter anderem in dieser Ausgabe:

PARTEI ERKLÄRT: WIE ANTRAGSDEBATTEN ABLAUFEN s. 2

INTERVIEW: CAREN LAY ÜBER LINKE WOHNUNGSPOLITIK s. 4

BUCHMESSE: EINDRÜCKE VON UNSEREN VERANSTALTUNGEN s. 5

KUBA: BRIGADE JOSÉ MARTÍ SUCHT UNTERSTÜTZUNG s. 6

Veranstaltungstipp

Tag der Mitglieder

In Leipzig findet der 2. „Tag der (Neu-)Mitglieder von DIE LINKE. Sachsen statt. Neben einer Diskussion zur Zukunft von Parteien gibt es fetzige Wahlkampf-Workshops.

Sa. 13.05. ab 10:00 Uhr - siehe letzte Seite

Mitteilungsblatt

Ausgabe 04/2017

Zeitung von DIE LINKE. Leipzig

DIE LINKE.



linksaktiv werden - wer, auch als Nicht-Mitglied, im kommenden Bundestagswahlkampf mitmischen möchte, kann jetzt Partei ergreifen und auf linksaktiv.de mitmachen.

Bild: DIE LINKE / Martin Hehlein

1. Mai – Arbeit muss sich lohnen

Ilse Lauter Zum 1. Mai ein Blick auf die wachsenden Probleme im Bereich der Lohnarbeit

Die Entwicklung auf dem Leipziger Arbeitsmarkt verläuft seit Jahren positiv. Nach offiziellen Statistiken der Bundesanstalt für Arbeit und des Leipziger Jobcenters stieg die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung von 2015 bis 2016 auf mehr als 255.000 Arbeitsplätze – eine Steigerung um etwa 6.000 Plätze. Und trotz des Zugangs von knapp 6.000 Geflüchteten im Jobcenter sank die Arbeitslosigkeit von 8,8 Prozent auf 7,9 Prozent im gleichen Zeitraum.

Nach wie vor ist die konjunkturelle Entwicklung günstig für diese Prozesse. Dennoch sollte man das nicht als immerwährenden Selbstlauf betrachten. Widersprüchliche und zum Teil gegenläufige Tendenzen bestimmen den regionalen Arbeitsmarkt: Einerseits gibt es den Fachkräftemangel. Darüber klagen nicht nur Unternehmen. Auch die Stadtverwaltung erhält auf Stellenausschreibungen deutlich weniger aussichtsreiche Bewerbungen als vor zehn Jahren. Und das trotz tariflicher Bezahlung. Manche Stelle bleibt unbesetzt, allerdings aus unterschiedlichen Gründen.

Auf der anderen Seite ergibt sich ein differenziertes Bild, wenn man den Rückgang der Arbeitslosigkeit in Leipzig genauer analysiert: Die Anzahl der Arbeitslosen nach dem SGB III (Bezieher von Arbeitslosengeld I) stieg von 6.400 (Februar 2016) auf 7.500 (Februar 2017) wieder leicht an. Die Anzahl der Arbeitslosen nach dem SGB II (Bezieher von

Arbeitslosengeld II oder „Hartz IV“) sank im gleichen Zeitraum von 21.450 auf 17.460. Dennoch hat sich die Anzahl der Bedarfsgemeinschaften in dieser Zeit nur wenig verringert. Das deutet auf die Art der Arbeitsverhältnisse und die entsprechend niedrigen Einkommen hin.

Und die Billigjobber von heute sind die Altersarmen von morgen. Ganz zu schweigen von den tausenden Selbständigen, die in Leipzigs Kreativwirtschaft vor

sich selbst ausbeuten und nichts für ihre alten Tage zurücklegen können. Eine besondere Problemgruppe unter den Bedarfsgemeinschaften sind die Alleinerziehenden. Kinder aus diesen Verhältnissen haben im allgemeineren schlechtere Chancen für ihre eigene Zukunft. Hier sollte eigentlich das neue Unterhaltsvorschussgesetz greifen – als ein bedeutender Beitrag gegen die Kinderarmut, wie uns vollmundig erklärt wurde.

Die Unterhaltsvorschüsse kommen den Kindern Alleinerziehender zugute, deren

unterhaltspflichtige Väter oder Mütter aus ganz verschiedenen Gründen nicht zahlen. In einem solchen Fall springt die Kommune ein und holt sich bestenfalls das Geld von den Säumigen zurück. In Leipzig betrifft das nunmehr etwa zehntausend Kinder und Jugendliche. Und für viele ist das Geld auch bitter nötig. Immerhin leben 90 Prozent davon in Bedarfsgemeinschaften, also von Hartz IV. Doch genau die Hartz-IV-Gesetze verhindern,

dass das Geld dort ankommt, wo es am dringendsten gebraucht wird. Denn der Unterhaltsvorschuss wird mit anderen Leistungen verrechnet. Die Kinder aus den Bedarfsgemeinschaften haben davon keinen finanziellen Nutzen. Bürokratischer Aufwuchs und Mehrkosten in der Verwaltung, doch die Kinderarmut bleibt.

Der eigentliche Skandal ist die gesamte Armutsmaschine „Agenda 2010“. Sie gehört auf den Prüfstand der Geschichte und in den meisten Teilen auf deren Müllhaufen. Ein grundlegender Politikwechsel ist nötig. Und darüber sollten wir reden. Nicht nur am 1. Mai.



**Reihe: Partei erklärt
diesmal: Wahlprogramme
und Antragsdebatten**

Tilman Loos Anfang Juni tagt in Hannover der Bundesparteitag, um im Rahmen einer **Antragsdebatte** das Wahlprogramm zu beschließen. Aber wie läuft das? Nun, das hängt von der Ebene ab, aber in diesem Fall so: Anträge haben grundsätzlich einen **Beschlusstext** (z. B. „DIE LINKE spricht sich für geringere Bierpreise aus!“), optimalerweise einen **Titel** („Rettet das Bier!“), enthalten die Namen der **Antragssteller*innen** (z. B. „BAG Brauwesen und Bierkultur“) sowie eine **Antragsbegründung** (z. B. „Da die Bierpreise wesentlich schneller wachsen als die Reallöhne, sind immer mehr Menschen vom Biergenuss ausgeschlossen!“). Je nach Antragsart gelten bestimmte **Fristen**. Beim Bundesparteitag sind es diese:

- Leitanträge (das sind z. B. Wahlprogramme) und Anträge „von grundsätzlicher Bedeutung“: 8 Wochen vor dem Parteitag
- ordentliche Anträge (z. B. der Bier-Beispielantrag): 6 Wochen

Erst dann geht es allerdings richtig los: Dann nämlich können **Änderungsanträge** gestellt werden (z. B. wenn im Beispielantrag das Wort ‚Bier‘ durch ‚Wein‘ ersetzt werden soll). Änderungsanträge müssen 2 Wochen vor dem Parteitag eingereicht werden, sofern sie die o. g. Anträge betreffen.

Außerdem gibt es noch „Dringlichkeits-“ und „Initiativanträge“, über die hier zu sprechen zu wenig Platz ist. Fakt ist aber, dass sie gerne genutzt werden, wenn mal wieder wer den Antragsabschluss verpeilt hat. Dieser nämlich ist der Zeitpunkt, bis zu dem nach o.g. Regeln Anträge eingereicht werden müssen.

Antragsberechtigt sind übrigens alle Mitglieder sowie Gliederungen, Arbeitsgemeinschaften und Organe. Der Parteivorstand beispielsweise ist das Organ, das den Entwurf für das Bundestagswahlprogramm einreicht. Der Clou ist nur: Behandelt werden müssen nur Anträge, die mindestens von Ortsverbänden (und aufwärts), von Organen, bundesweiten Zusammenschlüssen, dem Jugendverband sowie den Parteitagsgremien gestellt werden. Eine **Antragsbehandlung** ist neben der eigentlichen Abstimmung im Plenum übrigens auch die Überweisung an Parteivorstand oder Bundesausschuss. Die Abstimmung im Plenum läuft i.d.R. so, dass der Antrag von den Antragssteller*innen **eingebracht** (also vorgestellt) wird. Danach kann jemand zunächst „gegen“ und danach „für“ den Antrag sprechen. Ja und dann wird **abgestimmt**. Anträge brauchen in der Regel eine einfache Mehrheit. Bei Stimmgleichheit gilt der Antrag also als abgelehnt. Allen, die das näher interessiert, sei der Livestream vom Parteitag sehr ans Herz gelegt ;)



Bällebad, Bürgerbahnhof, Bücher, Bienen...

Andy Sauer Susanna Karawanskij und Axel Troost unterwegs im Wahlkreis

Vier ‚B‘ – vier Stationen. Die Leipziger Bundestagsabgeordneten Susanna Karawanskij und Dr. Axel Troost waren auch im März in der Stadt unterwegs und besuchten dabei einige bereits bekannte, aber auch neue Projekte. Zu ersteren zählt der Pavillon der Hoffnung auf dem Gelände der Alten Messe. Hier war man schon im Oktober zu Besuch (vergl. MiB 11/2016, Seite 5) und ließ sich über das aktuelle Projekt eines integrativen Indoorspielplatzes berichten. Damals stand man noch bei Minusgraden in einem grauen Rohbau und schaute etwas stutzig, als man gesagt bekam, dass die Eröffnung schon Anfang 2017 sein solle. Doch wir wurden eines Besseren belehrt und fanden eine einladende, bunte Halle mit vielen Spielecken vor, welche auch einige Mitarbeiter*innen der Bundestagsabgeordneten fast zum Klettern verleiteten. Besonders gefreut hat uns auch, dass die von uns angestoßene Zusammenarbeit mit dem Seehaus e.V. ins Laufen gekommen ist. Ebenfalls spannend war der Termin bei der Stiftung „Ecken wecken“ in Plagwitz, welche sich das Ziel gesetzt hat, leerstehende Gebäude und Grundstücke wieder mit Leben zu füllen. Dabei sieht sich die Stiftung als eine Art Schnittstelle zwischen Bürgerinitiativen beziehungsweise Vereinen sowie der Politik. Das derzeit größte Projekt ist der Plagwitzer Güterbahnhof, welcher vor einiger Zeit von der Deutschen Bahn an die Stadt Leipzig übergang und nun an „Ecken wecken“ vermietet wird. Bei der Stiftung können sich Initiativen, wie derzeit die „ANNALINDE“ oder der Bauspielplatz in Teile des Areals einmieten. Für die Zukunft ist ein Quartiersgebäude für

weitere Gruppen geplant.

Ein weiterer Folgebesuch war der in der Flüchtlingsunterkunft in der Karl-Heine-Straße, wo wir vor einigen Wochen bereits vorbeigeschaut hatten. Damals nahmen wir uns einige Hausaufgaben mit, um den Geflüchteten und den Mitarbeiter*innen zu helfen. Ein Anliegen letzterer war die Schaffung einer eigenen kleinen Bibliothek. Wir brachten also bei unserem zweiten Besuch eine große und gut gefüllte Tüte mit verschiedensprachigen Büchern mit. Begrüßt und gleichzeitig überrascht wurden wir von einer kleinen Eröffnungsfeier der Bibliothek. Die Bewohner*innen hatten ein kleines Kuchenbuffet aufgebaut und freuten sich ähnlich wie wir über den schönen Nachmittag. Einige Tage später waren wir nochmal in der Unterkunft, da wir zum persischen Neujahrsfest eingeladen waren. Hier gab es – schon wieder – leckeres Essen sowie viel Musik und unsere Hüpfburg, die wir mitgebracht haben. Das letzte ‚B‘ aus der Überschrift ergibt sich aus dem Besuch in der Bioimkerei in der Anton-Zickmantel-Straße. Hier wurde uns viele spannende Sachen über die schönen aber auch weniger schönen Dinge im Alltag einer*/eines Imker*in erzählt. Zu den weniger schönen zählen neben der immer weiter wachsenden Bedrohung durch die Varroamilbe und Glyphosat auch strukturelle Probleme, wie einer fehlenden Belegstelle (Aufstellungs-orte zur gezielten Zucht von Honigbienen) für Buckfast-Bienen oder eine schlechte Zusammenarbeit von Leipziger Grünflächenamt und Veterinäramt.



Bild: unbekannt

Bei Liebknechts unterm Dach – der Polittalk von DIE LINKE. Leipzig

Adam Bednarsky Das Interview mit Caren Lay: Wem gehört die Stadt?

Am 22. März konnten wir die stellv. Partei- und Fraktionsvorsitzende Caren Lay in unserer monatlichen Polittalk-Reihe im Liebknecht-Haus begrüßen. Hier diskutierten wir unter der Frage „Wem gehört die Stadt“ die Ursachen für Vertreibung durch hohe Mieten und rechten Terror. Im Anschluss führte Adam Bednarsky das folgende Interview mit Caren:

Bis vor wenigen Jahren war das Thema Wohnen und Gentrifizierung noch überhaupt kein Thema in Sachsen. Nun steigen die Mieten binnen weniger Jahre um 20 Prozent in den Großstädten. Was ist schief gelaufen?

Die Finanzmarktkrise und Niedrigzinspolitik führen dazu, dass sich das Kapital in Immobilien flüchtet. Diese Spekulation treibt die Preise in die Höhe, während sich die verantwortliche Politik seit 25 Jahren zurückzieht. Der Markt soll es richten! Das bedeutet: Wohnungen werden massenhaft privatisiert, der soziale Wohnungsbau kommt zum Erliegen, die Mieterrechte werden geschliffen. Auch das Land hat sich nicht mit Ruhm bekleckert. Sachsen erhält jährlich 120 Millionen Euro für sozialen Wohnungsbau erhält. Nur ein Drittel soll davon auf den sozialen Wohnungsbau entfallen. Ich frage mich, wo das Geld landet. Denn zwischen 2000 und 2015 ist in Sachsen nicht eine einzige Sozialwohnung entstanden. Im Gegenteil. Seit 2002 sind 95 Prozent aller Sozialwohnungen weggefallen. Die Landesregierung in Sachsen wagt doch jetzt den Neustart im sozialen Wohnungsbau. Ist es nicht das, was DIE LINKE immer wollte? Einen Neustart sehe ich nicht. Was ich sehe, ist eine schlecht ausgearbeitete Förderrichtlinie, die sozialen Wohnungsbau regional sogar verhindern kann. Faktisch sind die Anforderungen so ausgestaltet, dass nur die Stadtkerne von Dresden und Leipzig sozialen Wohnungsbau betreiben können, aber nicht der Speckgürtel und das Umland. Problema-

tisch ist darüber hinaus die Regelung, dass die Mietpreise um maximal 3,50 € herunter subventioniert werden können. Ein einfaches Rechenbeispiel: Bei Baupreisen von 9,50 bis 10 Euro pro Quadratmeter käme man auf einen Quadratmeterpreis von 6,50 Euro Miete. In Leipzig liegt der Satz für die Kosten der Unterkunft bei derzeit 4,50 Euro. Das heißt, dass Erwerbslose sich gar keine Sozialwohnung hier leisten können. Außerdem sind die Förderrichtlinien so ausgestaltet, dass sie zu Luxusmodernisierungen einladen.

„Leipzig ist Hypezig“ heißt es und immer mehr, insbesondere junge Menschen, zieht es in unsere Stadt. Von Berliner Verhältnissen ist gar die Rede. Sind die Zugezogenen Schuld?

Wem kann man es denn verübeln, dass viele in eine so interessante Stadt wie Leipzig mit vielen Ausgelmöglichkeiten und derzeit noch relativ günstigen Mieten ziehen wollen? Nein, die Schuld liegt bei denen, die die Mieten in die Höhe treiben - und das sind immer noch die Spekulanten und falsche Politik, die den Ausverkauf der Städte dulden oder gar befördern. Die Beschimpfung der „Zugezogenen“ ist völliger Unsinn. Zumal die, die neu ankommen häufig aus Gegenden kommen, die 35 Jahre heruntergewirtschaftet und hängen gelassen wurden. Keine Arbeitsplätze, niedrige Löhne, keinen Verkehrsanbindung, keinen Schule, kein Jugendclub. Da rächt sich eine Jahrzehntelange falsche Politik.

Wie möchte denn DIE LINKE Mieterinnen und Mieter besser schützen?

Die Situation ist so verfahren, dass man an vielen Punkten ansetzen muss. Zunächst einmal brauchen wir den Neustart im sozialen, gemeinnützigen Wohnungsbau mit 250.000 neuen Sozialwohnungen jährlich. Dafür braucht es in erster Linie Geld. Aber auch viele Gesetze müssen nachgebessert werden. Die Mietpreisbremse bremst nicht,

immer mehr fingierte Eigenbedarfsklagen treiben die Leute aus ihren Wohnungen, der Mietspiegel zeigt nur die Teuerungen und Mieterinnen und Mieter werden massenhaft raussaniert. Dazu bringen wir ständig Anträge im Bundestag ein. Diese Anträge wurden aber immer abgelehnt. Auch von der SPD, die mit diesem Thema jetzt Wahlkampf macht. Derzeit schreibe ich mit meinem Kollegen aus dem Landtag, Enrico Stange, ein Konzept, bei dem wir uns dem Thema aus sächsischer Sicht nähern.

Vertreibung findet nicht nur doch hohe Mieten statt. Auch Neonazis wollen missliebige Bürgerinnen und Bürger vertreiben. In deinem Wahlkreis in Bautzen gibt es auch immer wieder Vorfälle?

Ja, leider. Meine Wahlkreisbüros wurden inzwischen 26-mal angegriffen, rechte Schmierereien tauchen im Stadtbild auf und kam auch schon zu Übergriffen auf Genossinnen und Genossen, die sich gegen rechts engagieren. Die Hetzjagden auf Geflüchtete durch 50 Nazis auf dem Kornmarkt in Bautzen aus dem vergangenen Jahr sind uns ja alle noch in lebhafter Erinnerung. Und wir wissen auch von Antifaschistinnen und Antifaschisten, die deshalb leider weggezogen sind, weil sie Ziel von rechtem Terror wurden.

In Sachen rechte Gewalt kommt immer wieder die Frage auf: Warum so stark in Sachsen? Was sagst du dann?

Weil es hier leider seit Jahrzehnten eine Tradition des Wegschauens besonders durch die CDU gab. Langsam ist das Problem angesichts von Pegida nicht mehr zu leugnen, aber immer noch gibt es die Tendenz, die Probleme als Rivalitäten extremistischer Gruppen zu beschönigen und die gesamtgesellschaftliche Relevanz zu leugnen. Oder es wird gleich ganz geschwiegen. Das ist leider ein Erbe aus 27 Jahren christdemokratischer Dauerregierung.



Bild: Andy Sauer

BöhMi auf Tour

Marco Böhme

Seit Bestehen des INTERIMs besuche ich zusammen mit Susanna Karawanskij und Axel Troost jeden Monat verschiedene Initiativen und Projekte im Leipziger Westen. Genau wie unser Büro sind wir nicht nur dafür da uns am Schreibtisch den Kopf über die Welt zu zerbrechen um sie theoretisch zu ändern. Nein wir müssen nicht nur unsere Räume öffnen, sondern auch rausgehen. Wir müssen über die Veränderungen in der Welt mit den Leuten vor Ort im Kiez sprechen und wo es geht mit Informationen, Kontakten, (außer)parlamentarischen Initiativen oder auch mal Geld helfen. Es gibt unzählige Partner_innen, die ähnlich denken wie wir – und durch eigene Projekte praktisch verändern.

Zum Beispiel der Verein „Gemeinsam Grün e.V.“ wo Menschen mit und ohne Behinderungen Hand in Hand zusammenarbeiten und am Palmgarten einen öffentlichen Gartenbereich für Alle geschaffen haben. Im April besuchte ich den Garten ohne Zäune und ohne Besitzanspruch. Jede_r kann hier gärtnern und ernten und sein Hobby unkommerziell ausleben. Jeden Mittwoch treffen sich die Gartenfreunde und gestalten gemeinsam ihr Projekt. Weiterhin hat der Verein verschiedene Kooperationen mit Schulen und Kinder-tageseinrichtungen, wodurch auch Bildungsangebote verwirklicht werden können.

Gleich hinter den Vereinsräumen der Gärtner_innen in der Merseburgerstraße ist das

„Cafè Kaputt“, welches auch ein nachhaltiges Projekt geschaffen hat. Dort kann man mit seinem kaputten Radio oder Kleid vorbeischauchen, allerdings nicht in der Erwartung, dass dies dann repariert wird. Nein, man bekommt dort praktische Hilfe zur Selbsthilfe. Also Werkzeug und Tipps wie man seine Gebrauchsgegenstände aus dem Alltag wieder flottmachen kann. Der Anspruch des Kollektivs besteht darin, Menschen zu motivieren Sachen nicht gleich wegzuschmeißen, sondern selbst zu reparieren. Und das Konzept kommt sehr gut an, oft sind die Räume zu klein für den doch großen Andrang an „Kunden“ welche am Ende keinen festen Preis für die Reparaturhilfe zahlen müssen, sondern eine Spende abgegeben können.

Und wenn man Ersatzteile für eine Reparatur oder einen Umbau zu Hause braucht, muss man nicht in den überbeuerten Baumarkt gehen und gleich ganze Werkzeugsets kaufen. Im „Feder Gross“ in der Josephstraße 47 bekommt mitten in der Nachbarschaft einzelne Schrauben und Ersatzteile. Der Laden wurde 1904 gegründet und stand vor 2 Jahren vor dem aus, weil die großen Baummarkketten eine zu große Konkurrenz geworden sind und sich kein Käufer für den Traditions-laden fand. Doch eine Handvoll Leute hat den ehemaligen Familienbetrieb wieder zu neuem Glanz verholfen und führt die Geschäfte als Verein weiter fort. Das ist praktische solidari-

sche Ökonomie vor Ort!

Alle genannten Projekte die wir am 3. April besucht haben, haben etwas gemeinsam: Sie sind solidarische Kollektive, bei denen keine kommerziellen Interessen dahinterstehen, sondern gesellschaftliche Ziele. Und genau dies sollten wir alle unterstützen. Politisch wie privat.

📍 Infos zur regelmäßigen Kieztour auf <http://marco.linXXnet.de>



Bild: Gerd Eiltzer

Auf ein Neues: Linke rocken Wahl des Jugendparlaments

Tilman Loos Genosse mit Spitzenergebnis

Am 3. April wurden die Ergebnisse der Wahl des Jugendparlaments verkündet. Insgesamt 36 junge Menschen haben sich beworben und 20 wurden online oder im Wahllokal im Neuen Rathaus gewählt.

Nachdem bereits letztes Jahr mit Sinah Al-Mousawi eine Genossin das beste Ergebnis aller Kandidierenden hatte, wurde diesmal mit 771 Stimmen (und damit fast 300 Stimmen Abstand zur Zweitplatzierten) mit William Rambow (Bild oben) wieder ein ein Genosse Stimmenkönig. Sinah ist, um sich auf ihr Studium zu konzentrieren, nicht erneut angetreten. Ebenfalls eingezogen sind Alexander Krumbholz (Platz 11) und Maximilian Protzner (Platz 19) – und damit zwei weitere Mitglieder unserer Partei. Mit Myriel Mathez (Platz 3) und Lina Klöpfer (Platz 14) sind zudem zwei Sympathisantinnen der Linksjugend Leipzig gewählt worden. Allen 5 – und natürlich auch allen weiteren 15 Gewählten – sei an dieser Stelle herzlich gratuliert. Viel Erfolg und Ausdauer für euch!

LEIPZIGS NEUE SEITEN

Noldes Farbstrom und die Brücke



Emil Nolde, Maler Schmidt-Rottluff, 1906, Nolde Stiftung Seebüll © Nolde Stiftung Seebüll

Erstmalig zeigt das MdbK Leipzig »Emil Nolde und die Brücke«. Leider dauerte die Zusammenarbeit zwischen Nolde und den Künstlern der »Brücke« nur zwanzig Monate (Frühjahr 1906 bis Herbst 1907). Doch was verband den Einzelgänger Nolde nun mit den Mitgliedern der »Brücke«? Es war die Subjektivität, welche ein unverfälschtes und unmittelbares Schaffen implizieren sollte. Da alle Künstler Autodidakten waren, bewegten sie sich außerhalb jeglicher akademischer Norm und etablierter künstlerischer Tradition. Noldes Ziel war es, eine emotional geladene Darstellung, jenseits aller akademischer Konvention, zu schaffen. Natürlich stellt auch die entstehende Freikörperkultur einen zentralen Komplex der »Brücke«-Künstler dar. Eine wunderbar malerische Ausstellung, umschlossen von Farbströmen, getragen von Emotionen und Gefühlen. Sehr empfehlenswert! Lavinia Hudson

Beeindruckendes Beethoven-Finale

Für den Abschluss seines Beethoven-Sinfonie-Zyklus hatte Herbert Blomstedt die seltener zu hörenden Sinfonien 1 und 4 gewählt. Zwischen ihnen erklang das Violinkonzert mit Anne-Sophie Mutter als Solistin. Selbstverständlich galt das Interesse der meisten Konzertbesucher der weltberühmten Solistin. Mit ihrer Gestaltungskraft und zauberhaften Klanggebung faszinierte sie denn auch an drei ausverkauften Abenden Gewandhauses.

Herbert Blomstedt ließ indes erleben, dass der 29-jährige Beethoven schon mit seiner heute unterschätzten »Ersten« ein Meisterwerk geschaffen hat. Zwar ist in der Partitur noch das Vorbild der späten Sinfonien Haydns zu erkennen. Doch es klingt wirklich vom ersten Akkord an alles wie Beethoven, sowohl in der motivisch-thematischen, rhythmischen und harmonischen Gestaltung als auch im Einsatz der Instrumente. Solche Zurücksetzung muss sich auch die für leichtgewichtig gehaltene »Vierte« gefallen lassen. Es wird überhört, welche neue Töne Beethoven in beschwingten, heiteren Werken oder Werkabschnitten erklingen lässt, welche Kraft sie ausstrahlen. Der Gewandhaus-Ehrendirigent lässt mit »seinem« Orchester nur Klang werden, was



Foto: Wikipedia

in der Partitur steht. Da wird nichts überdreht oder überdehnt. So darf man auf die CD-Box mit allen »Neunen« gespannt sein, die zum 90. Geburtstag dieses großartigen Dirigenten im Sommer erscheinen wird.

W. W.

»Der Freischütz« in einer Schenke

Bis in die 1970er Jahre gehörte Carl Maria von Webers »Freischütz« neben Mozarts »Zauberflöte« zu den beliebtesten und meistgespielten deutschen Opern. Seither trauen ihm vor allem Vertreter des Regietheaters nicht mehr, warten mit neuen Lesarten und Sichtweisen auf. So ließ Guy Joosten das Werk 2003 in Leipzig völlig entstellt im Schlachthaus und im Bordell durchführen.

Nun zeigen es Christian von Götz (Regie), Dieter Richter (Bühnengestaltung) und Uschi Kudrna nach dem Ende des Ersten Weltkrieges nicht am und im Wald spielen, sondern in einer Schenke und in kahlen, nüchtern anmutenden Zimmern. Die Regie folgt zwar weitgehend den textlichen Vorgaben Webers läuft aber an der vielgestalti-

gen, farbenreichen Musik mit ihren harmonischen Kühnheiten und ihrer neuartigen Instrumentation vorbei.

Die dennoch starken Eindrücke der Aufführung bleiben vor allem den Solisten, dem Chor und dem von Christoph Gedschold feinsinnig geleiteten Gewandhausorchester zu danken. Thomas Mohr singt als Max glanzvoll, allerdings wenig nuanciert. Innig und berührend gestaltet Gal James die Partie der Agathe. Maria Hinterdobler sorgt als Ännchen mit naiv-keckem Spiel und taufischem Gesang für Auflockerung der Szenen mit Agathe. Tuomas Pursio fasziniert als dämonischer Gegenspieler des Max. Beeindruckende Leistungen sind auch weiteren Partien zu erleben.

Werner Wolf

**Mancher Mensch hat ein
großes Feuer in seiner Seele,
und niemand kommt,
um sich daran zu wärmen.**

Vincent van Gogh (1853 - 1890)

Herausgeber: Projekt Linke Zeitung e.V.,
Braustraße 15, 04107 Leipzig,
Tel.: 0341 / 21 32 345
E-Mail: redaktion@leipzig-neue.de
Internet: www.leipzig-neue.de
Bankverbindung: Sparkasse Leipzig
IBAN: DE60 8605 5592 1150 1148 40
BIC: WELADE8XXX

Sprechzeiten: nach Vereinbarung (Tel. / mail)

Redaktion: Ralf Fiebelkorn, Dr. Volker Külöw (V.i.S.d.P.),
Daniel Merbitz

Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 3. April 2017

Monet & Moneten



Foto: Daniel Merbitz

Wenn Software-Milliardär Hasso Plattner ein Museum bauen lässt, dann richtig: In Potsdam konnte das Palais Barberini seine Auferstehung feiern. An den legendären, von Bernini und Borromini geschaffenen, römischen Palazzo Barberini anknüpfend, schufen die Baumeister in den Jahren 1771/72 auf Geheiß von König Friedrich II. in Potsdam am Alten Markt das Palais Barberini. Teilweise zerstört im Zweiten Weltkrieg und 1948 abgetragen, wurde das Gebäude in den Jahren 2013-2016 wieder aufgebaut und firmiert nun als Museum Barberini.

Nun bleibt die Frage, warum die öffentliche

Hand dergleichen nicht schultern kann? Die Antwort ist banal wie eindeutig: Ein Staat, der durch neoliberale Politik systematisch arm gespart wurde und der die Vermögenden nicht ausreichend an der Gemeinwohlfinanzierung beteiligt, hat auch seine kulturpolitische Handlungsfähigkeit verspielt.

In der Impressionisten-Ausstellung werden etagenweise Werke von Claude Monet gezeigt: Seine venezianischen Stadtlandschaften genauso wie die Seerosen. Exzellente und gewaltig die Anzahl und Klasse der Exponate!

Schade, dass in der parallelen Ausstellung zu

den Klassikern der Moderne die Werke von Emil Nolde ohne Verweis auf dessen NS-Verstrickungen gezeigt werden - dies eint das Potsdamer mit dem Leipziger Museum: Ein Kartell des Totschweigens. Seine Unterschrift unter dem Aufruf der Kulturschaffenden, dass er zu des Führers Gefolgschaft gehöre und die Mitgliedschaft in der Nationalsozialistischen Arbeitsgemeinschaft Nordschleswig stehen auf der einen, die Herabwürdigung seiner Kunst durch die Faschisten als »entartete Kunst« auf der anderen Seite. Gerade dieses Ambivalente in seiner Biographie sollte offen thematisiert werden, um Verführbarkeit und Verantwortung transparent zu machen - als Mahnung.

Die DDR-Malerei wird mit Leitwerken präsentiert, in zwei kleinen Kabinetten, als Vorklang einer großen Herbstausstellung: Willi Sitte, Wolfgang Mattheuer, Werner Tübke und Bernhard Heisig. Im Garten wacht Mattheuers »Jahrhundertschritt« über die Zeitenläufe. Fazit: Monet und Moneten gehören irgendwie zusammen. Exzellente Kunst in einem wunderbaren Baukunstwerk!

»Impressionismus. Die Kunst der Landschaft«, »Klassiker der Moderne. Liebermann, Munch, Nolde, Kandinsky«, »Künstler in der DDR. Aus der Sammlung des Museums Barberini«, Museum Barberini, Alter Markt, Humboldtstraße 5 - 6, Potsdam, Mo., Mi. - So. 11-19 Uhr, jeder erste Do. im Monat 11-21 Uhr D.M.



Wolfgang Mattheuer, »Drinnen, Draußen und Ich.«, 1986, Öl auf Leinwand, 200 x 200 cm
Foto: Galerie Schwind, Leipzig

Gedenken an Wolfgang Mattheuer

Am 7. April 2017 wäre Wolfgang Mattheuer 90 Jahre alt geworden. Der gelernte Lithograph besuchte die Kunstgewerbschule Leipzig und studierte anschließend an der Hochschule für Grafik und Buchkunst ebenfalls in Leipzig. Danach begann er eine Lehrtätigkeit an der gleichen Hochschule.

Seine erste eigene Ausstellung führte ihn 1971 in den Norden der DDR. Er zeigte im »Staatlichen Museum Schwerin« Druckgraphiken, Zeichnungen und Maleereien. »Der Bildermacher kann sich nicht heraushalten aus dem Streit seiner Zeit. Er muss den Mut haben, sich einzumischen, auch wenn er dabei Narben und Wunden davon trägt« - so Wolfgang Mattheuers tiefste Überzeugung. 2004 starb Mattheuer an seinem 77. Geburtstag.

Die Galerie Schwind, mit Sitz in der Tübke-Villa, ehrt den Meister der Leipziger Schule mit einer Geburtstagsausstellung (ab 9. April). In den Jubiläumsreihen reißen sich die Kunstsammlungen Chemnitz (ab 2. April), die vogtländische Kunsthalle Reichenbach (ab 13. April) und die Rostocker Kunsthalle (ab 2. Juli) ein.

LNS / D. M.

Junge Generation trifft DDR-Malerei



Kuratorenteam in der Ausstellung vor Arno Rinks Gemälde »Terror«.

(Foto: LNS)

Was heißt das nun? Die Ausstellung »DDR auf Wänden – Junge Perspektiven auf die Malerei nach 1949« im Museum der bildenden Künste wurde durch 16 Schülerinnen und Schüler des Kunsturses der zehnten Klasse der 35. Oberschule der Stadt Leipzig entwickelt und umgesetzt. Sie waren es, welche die Regiearbeit der Ausstellung übernahmen. Die jungen Kuratoren standen nun vor einer völlig neuen Aufgabe, denn die Themenfindung, das Ausstellungenskonzept, die Werkauswahl aus den Beständen des Museums sowie die Kommentierung der Gemälde bis hin zur Präsentation und Vermittlung lag allein in ihren Händen. Diese jungen Schüler, welche in einer medien-dominierten Welt heranwachsen, geprägt von Smartphone und Tablet-Computer, sind nun mit dieser Form der Kooperation und des Unterrichts vor völlig neue Herausforderungen gestellt. Natürlich ist es auch einem engagierten Museumsteam, einem Direktor und einer engagierten Kunstlehrerin, welche noch an ihre Schüler glauben, zu verdanken, dass diese Ausstellung so gelungen ist.

Diese engagierten und motivierten Schüler waren bei dieser Ausstellung federführend und nicht wie sonst üblich die Museumsmitarbeiter. Das Leitmotiv dieser Kooperation ist der konstruktiv-kritische Blickwechsel, der bei solch einem Projekt in unterschiedlicher Sichtweise auftreten kann. Im Brennpunkt dieser Ausstellung stand, die junge Generation an eine Malerei heranzuführen, die außerhalb ihrer jetzigen Lebenswirklichkeit agiert. Mit ihren unbefangenen Blicken soll die spezielle Bildsprache der DDR-Malerei aufgearbeitet werden: Eine Grauzone zwischen kunstpolitisch geprägten Vorgaben und privater Zurückgezogenheit, zwischen Agitation und versteckter Kritik. Natürlich ist mit dieser Art der Ausstellung der Bildungsauftrag des Museums im besten Sinne als einem außerschulischen Lernort in vollem Maße erfüllt. Mit dieser Art der Kooperation eines unge-

wöhnlichen Projektes zwischen Schule und Museum ist es auf praktische Art und Weise möglich, den Kunsterziehungs-, Geschichts- und Ethikunterricht miteinander zu verbinden. Nicht nur, dass die Schüler das Museum als Ort des Wissens, der Bildung und der Kunst wahrnehmen und erleben: auch ihre Kompetenzen in Hinsicht auf ihre ästhetischen Fähigkeiten bei der Auswahl und Hängung der Bilder und der Teamarbeit sind gefordert.

beck verhalfen den jungen Ausstellungs-machern zu einem unmittelbaren Zugang zur Kunst und Gesellschaft früherer Tage. Das Museum als Bildungsinstitution! Es stellt einen Ort des Erinnerns dar. Somit wird ein Bogen zwischen den Erwachsenen und der jungen Generation geschlagen, welche mit einem unbefangenen Blick versucht, die Bildsprache der DDR-Malerei zu ergründen. Ein Dialog der Generationen im Spannungsfeld



Arno Rink: »Terror«, 1979, Museum der bildenden Künste Leipzig

(Foto: MdbK)

Die Zeitspanne der ausgestellten Bilder umfasst einen Zeitrahmen von 1949 bis 1989. Ein nicht zu unterschlagener und spannender Aspekt ist hierbei, dass die Jugendlichen mit dem Geburtsjahrgang 2000/2001 zu der Zeit, als die Bilder gemalt wurden, noch nicht einmal geboren waren. Daher war es wichtig, dass die Schüler-Kuratoren in einen Dialog mit Erwachsenen treten, um deren Erfahrungs- und Wissenshorizont zur DDR erfragen. Auch die historischen Entwicklungen sollen nicht außeracht gelassen werden. Die in der damals real existierenden DDR lebenden und arbeitenden Künstler Sighard Gille und Lutz Damm-

verschiedener Sichtweisen auf das Leben in der DDR, einem untergegangenen Land, welches die Jugendlichen nur noch aus dem Geschichtsunterricht und aus Erzählungen kennen. In vier thematischen Kapiteln »Alltag-Arbeit-Freizeit«, »Stadt-Land-Industrie«, »Liebe-Lust-Geborgenheit« und »Sehnsucht-Freiheit-Macht« präsentierten die Schüler 41 Gemälde von 29 Künstlern u.a. vom Wolfgang Mattheuer, Arno Rink, Willi Sitte und Wolfram Ebersbach. Ein großes Lob an die Schülerinnen und Schüler der 35. Oberschule für die sehr gelungene Ausstellung!

Lavinia Hudson

Gesamtkunstwerk im Schauspiel

Ein Hauch Berliner Ensemble weht in Leipzig: Brecht und Antike vom Feinsten. Intendant Enrico Lübke addiert »Die Maßnahme« von Bertolt Brecht und »Die Perser« von Aischylos zu einem zweistündigen Theaterabend. Es gibt leichtere Stücke, die man kombinieren kann. Doch darum geht es dem Regieteam um Enrico Lübke nicht, sondern um das Schwere, welches nicht leicht zu machen ist. Brechts Lehrstück »Die Maßnahme«, uraufgeführt 1930 in Berlin mit Helene Weigel und Ernst Busch, handelt von einem Agitatoreinsatz in China, der in der Tötung eines Abtrünnigen endet, weil er die gemeinsame Sache gefährdet.

Aus dieser Gleichförmigkeit heraus erwächst der Zweifel: Anna Keil begeistert als empathisch Hinterfragende, als Agitatorin, die auf dem schmalen Grat zwischen Menschlichkeit und Aktionsgefährdung schlafwandelt. In die Isolation und Entfremdung legt Anna Keil ihre große Fähigkeit, Gedankengänge und Gefühle nach außen zu transformieren, ohne jedoch plakativ zu wirken.

Das exzellente Bühnenbild von Etienne Pluss ist keine die Regieintention nur illustrierende Angelegenheit, sondern wohltuend ein immenser Bestandteil der Dramaturgie: Schauspieler werden zu Schattenrissen und erstürmen die große Mauer, die an die Tetris-Com-

er »Die Schutzbefohlenen« von Elfriede Jelinek mit »Die Schutzflehenden« von Aischylos verschränkt hat. Seine aktuelle Tiefenbohrung in die Weltgeschichte hinein, in die Literatur und Dramatik, hat »Die Perser« von Aischylos zum Ziel. Das älteste vollständig erhaltende Drama, uraufgeführt 472 v.u.Z., noch verhaftet den dionysischen Festen, gleichwohl wegweisend in Dramaturgie und Schauspielereinsatz, wird ernst genommen: Regisseur Enrico Lübke geht an den Kern der Seelen der Besiegten als Mahnung an die Sieger. Lobenswert ist auch das Urvertrauen in den Text (Deutsch von Durs Grünbein). Hier wird nichts zwangsaktualisiert oder gegen den Strich



Bertolt Brecht: »Die Maßnahme«

Foto: Bettina Stöß/Schauspiel Leipzig

In der Tradition des Agitproptheaters verhandelt Brecht das Spannungsverhältnis zwischen Kollektiv und Einzelnem. Trotz des Aufführungsverbot durch Brecht – er meinte 1956, dass das Stück nicht für Zuschauer geschrieben wurde, sondern für die Belehrung der Aufführenden – gab es weiterhin Drucklegungen in Ost und West, zum Beispiel auch im Reclam Verlag im Jahre 1978. Deuter aller Couleur versuchten sich an diesem Lehrstück. Von »Stalinismus« bis »Leere« wird dem Text alles bescheinigt, doch eines dabei oft verkannt: Der Umgang mit dem zweifelnden Agitator ist ein sensibles mechanisches Gerüst, auf dem die Ausbeutermethoden aufgespannt werden: Der Preis des Reises, die Gewalt gegen Streikende, das Elend der Armen. Enrico Lübke greift hinein in den Brecht'schen Kosmos, erkundet die weite Welt des didaktischen Lehrtheaters. Die vier maskenbewehrten Agitatoren in rot-blauen Anzügen werden streng geführt. Ihre Gesten sind die eines Mattheuer'schen Jahrhundertschrittes.

puterspielästhetik erinnert und damit das Modellhafte des Lehrstückes hervorhebt, mithin die spielerische Versuchsanordnung betont. Verwoben mit Videoprojektionen des Kollektivs fettFilm wird der zweiten Dimension eine dritte hinzugefügt: Das Bühnenbild erhebt sich dadurch zu einer riesigen, modernen Skulptur oder zu einer Art Meta-Architektur.

Dazu die berauschte Musik von Hanns Eisler, die zwischen Wagner und Goldene Zwanziger changiert, dargeboten vom Leipziger Gewandhaus sowie ein wuchtiger und präzise eingestellter Chor (Einstudierung: Marcus Crome), der vom Rang herab kommentiert und wertet. Das Kollektiv als Kontrollorgan!

Dann stürzt die Mauer wie ein Koloss herab und signalisiert, nebelrauschend, die Reise in die Antike. Schwankende Gestalten ferner Tage scheinen auf.

Intendant und Regisseur Enrico Lübke hat die Kombination aus Politphilosophie und Antike schon 2015 erfolgreich auf die Bretter des Leipziger Schauspielhauses gebracht, indem



Aischylos: »Die Perser«

Foto: Bettina Stöß/Schauspiel Leipzig

gebürstet, kein anderer Unsinn verzapft. Hier siegt der Zauber der Worte: Aus den Tiefen der Menschheit dringen sie an die Oberfläche hervor. Der Chor des persischen Ältestenrates sprudelt Wut und Trauer. Beeindruckend wie Hannelore Schubert als Chorführerin die Stimme erhebt, sich steigert in Kraft und Würde, um die Wut in Worte zu packen. In Höchstform: Felix Axel Preißler als Bote und Xerxes. Das reduzierte, ocker-graue Bühnenbild (Etienne Pluss) lässt die marmornen Tempel erahnen. Die Kostüme (Bianca Deigner) bleiben glücklicherweise der antiken Welt verhaftet, keine Anzug und Krawatte tragende Perser. Danke!

Fazit: Selbstbewusst und stark wird Moderne mit Tradition verbunden. Die Summe beider Teile des Abends ergeben dank der Kraft der Worte, des Spiels, der Musik, der Skulptur, der bewegten Bilder, der Architektur und der Rauminstallation eine Symbiose der Künste. Kurz gesagt: Ein Gesamtkunstwerk!

Daniel Merbitz

UT Connewitz, 23. März: Lesung und Gespräch mit Katja Kipping zu ihrem Buch »Wer flüchtet schon freiwillig?«, moderiert von Tilman Loos.



Von links gelesen

Vom 23. bis zum 26. März fand in Leipzig wieder die Buchmesse statt. In diesen Tagen steht jährlich das Lesen in ganz Leipzig im Mittelpunkt. Dazu trägt neben der Messe seit 20 Jahren besonders das Lesefest „Leipzig liest“ bei. Zur diesjährigen Buchmesse bot DIE LINKE in Leipzig auch wieder verschiedene Lesungen an. Diese fanden im Liebknecht-Haus, dem Wahlkreis-Kulturbüro, dem INTERIM und dem linXXnet statt. Hier ein paar Eindrücke.

„Wer das liest ist doof – denn du kannst es dir vorlesen lassen“

Andy Sauer Die Leipziger Buchmesse 2017 im linXXnet und im INTERIM

285.000 Menschen besuchten dieses Jahr die Buchmesse sowie das Rahmenprogramm von Leipzig liest. Damit freut sich die Buchmesse über rund 25.000 Gäste mehr, als noch im Vorjahr. Einen ähnlichen Anstieg – wenn auch in etwas kleineren Dimensionen – erlebten wir bei den Veranstaltungen im linXXnet und INTERIM. Zu den insgesamt 11 Veranstaltungen unter dem Motto „Wer das liest ist doof – denn du kannst es dir vorlesen lassen“

kamen rund 370 Menschen. Im vergangenen Jahr waren es noch circa 270.

Mit rund 100 Gästen am Besten besucht war die Lesung von Katja Kipping zu ihrem Buch „Wer flüchtet schon freiwillig?“, welche im Werk 2 stattfand. Mit circa 50 Gästen waren die Lesungen zu „Europa geht auch solidarisch“, von Axel Troost und Gesine Schwan; dem „Wörterbuch des besorgten Bürgers“ sowie den „Kombinatsdirektoren – Jetzt reden wir weiter“ mit Katrin Rohnstock ebenfalls sehr gut besucht.

Neben dem linXXnet war auch die linke Buchhandlung „El Libro“ Organisatorin der Veranstaltungen in den Büros. Wer die oben aufgeführten und/oder andere Bücher Zuhause lesen möchte, darf gern bei „El Libro“ in der Bornaischen Straße 3d vorbeischauen.



INTERIM, 25. März: Diskussion zum Buch »Die Kombinatdirektoren - Neue Beiträge zur DDR-Wirtschaft und was daraus zu lernen ist«, moderiert von Susanna Karawanskij.



linXXnet, 22. März: Vernissage und Diskussion zur Ausstellung »Das Kapital als Comic«. Moderiert von Kay Kamieth.



INTERIM, 24. März: Die Top 42 von Gläfers Globus-Kolumnen aus dem Neuen Deutschland, musikalisch begleitet von Jan Jukebox.



Wahlkreis-Kulturbüro Franz Sodann, 23. März: Detlef. M. Plaisier stellt sein Buch zur Aufarbeitung einer Kriegsenkel-Generation vor.



Liebknecht-Haus, 23. März: Unter dem Titel »Nach Goldschätzen graben« wurde im Liebknecht-Haus u.a. mit Lucy Redler diskutiert.

Aufruf zur Teilnahme

AG Cuba Sí Regionalgruppe Leipzig Mitmachen bei der 47. Europäische Brigade "José Martí" vom 2. bis 22. Juli 2017 in Kuba

Die Brigade José Martí findet seit Beginn der 60-er Jahre einmal jährlich im Sommer in Kuba statt. Das Programm ist vielfältig: Es beginnt an den meisten Tagen mit frühmorgendlicher Arbeit auf dem Feld, endet am Abend mit Filmvorführungen, Sportveranstaltungen oder Fiestas unter Palmen. Angeboten werden auch Diskussionsveranstaltungen zur aktuellen politischen Situation Kubas, Treffen mit Vertreter/-innen sozialer und politischer Organisationen sowie Aufenthalte in Havanna und Erholungsnachmittage am Strand. Wer sich auf das „Abenteuer Brigade“ einlässt, erfährt weitaus mehr über Kuba als der übliche Tourist.

Fünf Tage der Brigadezeit verbringen die Teilnehmer/-innen in einer anderen Provinz mit Übernachtung in einfachen Hotels. In dieser Zeit stehen Besuche von historischen Stätten, Gespräche mit Kämpfer/-innen für die kubanische Revolution, Stadtbesichtigungen und das Kennenlernen von Produktionsstätten und sozialer Einrichtungen im Mittelpunkt des Programms.

Im Workcamp schlafen die Brigadista in schlichten Achttbett-Zimmern, die sanitären Anlagen dort sind Gemeinschaftsräume. Wer sich für die Brigade entscheidet, verzichtet bewusst auf den Luxus eines Hotels oder den Standard einer westeuropäischen Jugendherberge und lebt genauso einfach wie die Kubaner/-innen selbst.

Teilnahmevoraussetzungen: Bereitschaft, in einem Kollektiv selbst organisiert und solidarisch zu leben und zu arbeiten. Bereitschaft, sich „international“ in Worten oder mit „Händen und Füßen“ zu verständigen. Gute Gesundheit, Neugierde und Offenheit für Unbekanntes, Toleranz. Mindestalter 16 Jahre, ein Höchstalter gibt es nicht. Teilnahme an einem Vorbereitungstreffen.

Organisation: Einlader und Organisator der internationalen Brigaden ist das „Instituto de Amistad con los Pueblos“ (ICAP), auf deutsch: „Kubanisches Institut für Völkerfreundschaft“ (siehe unten „Aufruf des ICAP“). Anliegen des ICAP ist es, zwischen Kuba und anderen Nationen eine Brücke zu bauen sowie die Errungenschaften der kubanischen Revolution denjenigen Menschen näher zu bringen, die mit Kuba sympathisieren und das sozialistische Land unterstützen möchten. Für die Vorbereitung der Brigade aus Deutschland ist die Freundschaftsgesellschaft BRD – Kuba e.V. in Zusammenarbeit mit der Reiseagentur SoliArenas zuständig. Anmeldung und Organisation erfolgt über die Freundschaftsgesellschaft BRD – Kuba e.V. Bei einem Vorbereitungstreffen Mitte Juni können sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer intensiv auf die Brigade vorbereiten.

① Weitere Informationen unter:
www.fgbrdkuba.de/reisen/kuba-brigade.php
oder via E-Mail: vorstand@die-linke-in-leipzig.de

Dazusetzen!

Spenden für vermeintliche Blockierer*innen gesucht

Am 2. Mai 2016 zeigte eine dreistellige Zahl Leipziger*innen Zivilcourage. Sie setzten sich entschlossen auf die ange-kündigte Demonstrationsroute des neo-faschistischen LEGIDA-Bündnisses. Eine solche Sitzblockade ist legitimes Mittel des zivilen Ungehorsams und war in die-sem Fall außerdem ein deutliches Zeichen gegen die gruppenbezogene Menschen-feindlichkeit der GIDA-Aufmärsche. Die anschließende polizeiliche Repression betraf 163 Menschen und verwandelte sich in den darauffolgenden Wochen zu Bußgeld-bescheiden und Strafbefehlen in Höhe von insgesamt über 50.000 €.

WIR HÄTTEN UNS DAZUGESSETZT! Die Politik und Presse feiern das Ende der LEGIDA-Aufmärsche, hunderte Menschen sitzen auf Repressionskosten, die ihnen zwei Jahre aktiven Protests eingebracht haben. Wir wollen sie nicht nur praktisch unterstützen, sondern vielmehr noch ein starkes politisches Zeichen setzen: Zivilcourage ist kein Verbrechen! WIR WERDEN UNS DAZUSETZEN! „Dazusetzen“ ist eine breite Kampagne vieler Leipziger

Gruppen, Initiativen und Einzelpersonen, die dem Aushöhlen der Demokratie und dem Einschüchtern von Aktivist*innen mit Solidarität und Entschlossenheit begegnen. Mit vielfältigen Aktionen wollen wir die Kosten für die Betroffenen abfedern, und engagierte Menschen in ihrem Handeln bestärken.

SETZT EUCH DAZU! Lasst Geld in unseren Spendenkassen und unterstützt die Kampagne und vor allem die Betroffenen! Ihr habt Ideen für die praktische Unterstützung der Menschen, die sich am 2. Mai 2016 gesetzt haben? Startet eigene Aktionen, supportet diesen Aufruf, setzt euch dazu! Wenn ihr Fragen habt, was möglich und was nötig ist, könnt ihr uns natürlich gerne kontaktieren:

① Web: www.dazusetzen.de
Facebook: www.facebook.com/dazusetzen

Spendenkonto: Rote Hilfe e.V. Leipzig
IBAN: DE88 4306 0967 4007 2383 05
STICHWORT: Dazusetzen



DIE LINKE vor Ort

Redaktion MiB Sprechstunden und Termine von und bei der Leipziger LINKEN

Sprechstunden:

- jeden letzten Mi. 16:00 Uhr, WK-Kulturbüro, Mariannenstr. 101, Abgeordnetensprechstunde mit dem Landtagsabgeordneten Franz Sodann
- 27. April 16:00 bis 18:00 Uhr, Bürgerverein Gohlis, Lindenthaler Str. 34, Bürgersprechstunde mit der Landtagsabgeordneten Cornelia Falken
- 27. April 16:00 bis 18:00 Uhr, Stadteilladen Grünau, Stuttgarter Allee 19, Bürgersprechstunde mit der Stadträtin Ilse Lauter
- 8. Mai 16:00 bis 18:00 Uhr, WK-Büro Grünau, Stuttgarter Allee 16, Bürgersprechstunde mit dem Stadtrat Sören Pellmann
- 22. Mai 16:00 bis 18:00 Uhr, WK-Büro Grünau, Stuttgarter Allee 16, Bürgersprechstunde mit der Landtagsabgeordneten Cornelia Falken und dem Stadtrat Sören Pellmann

Sozialberatungen:

- jeden Mi. 11:00 bis 15:00 Uhr, linXXnet, Bornaische Str. 3d, Sozialberatung mit Marko Forberger (Dipl.-Sozialpädagoge)
- jeden Do. 15:00 bis 17:00 Uhr, WK-Büro Grünau, Stuttgarter Allee 16, Sozialberatung mit Dr. Dietmar Pellmann
- jeden 1. & 3. Do. 14:00 bis 18:00 Uhr, WK-Kulturbüro, Mariannenstr. 101, Sozialberatung mit Steffen Klötzer
- jeden Do. 12:00 bis 15:00 Uhr, INTERIM, Demmeringstr. 34, Sozialberatung mit Marko Forberger
- jeden Mo. 15:00 bis 19:00 Uhr, linXXnet, Bornaische Str. 3d, Vereinsberatung (alles rund um Buchhaltung & Projektabrechnung für gemeinnützige Vereine und Initiativen), Anmelden: prinzessin@linxx.net

Im Stadtrat:

Die Fraktionssitzungen der LINKEN sind für alle Interessierten öffentlich.

- Fraktionssitzung: 10. Mai, ab 17:00 Uhr, Raum 259, Neues Rathaus
- Ratsversammlung: 17. Mai, ab 14:00 Uhr, Ratssaal, Neues Rathaus

Bilder von oben: DIE LINKE via Flickr - (CC BY 2.0), unbekannt, Julie Nagel



3 Bilder aus dem März

Bild links oben: Am 8. März beteiligen sich Zahlreiche Genoss*innen, hier im Bild aus Alt-West, an der Verteilung von Infomaterial zum Frauenkampftag.

Bild rechts oben: Protest gegen die Nazidemo am 18. März in Leipzig - zu der der altbekannte Neonazi Christian Worch (Hamburg) wie schon bei seinem letzten „Auftritt“ in Leipzig kaum Nazis mobilisieren konnte.

Bild rechts unten: Am 14. März wählte der Stadtbezirksverband Mitte einen neuen Vorstand. Neuer Vorsitzender ist Karsten Fehske.



Politik als Beruf(ung)?

Elisabeth Richter Am 27. April 2017 Girl´s Day im Interim

Zum diesjährigen Girl´s Day lädt das Projekt- und Abgeordnetenbüro Interim by linXXnet ein und bietet so jungen Frauen* und Mädchen* die Möglichkeit, linke Politik praktisch kennenzulernen. Im Gespräch mit Stadträtinnen, Landtagsabgeordneten, Mitarbeiterinnen der Verwaltung (Gleichstellungsbüro der Stadt Leipzig) und ehrenamtlichen Politaktivistinnen sollen die unterschiedlichen beruflichen Wege aufgezeigt werden, die die Akteure in die Politik gegangen sind. An verschiedenen Stationen werden die politischen Felder Kultur, Umwelt und Soziales miteinander verbunden und dabei die Vielfalt politischer Arbeit aufgezeigt. Der Girl´s Day ist ein weltweiter Berufsorientierungstag für Mädchen*. Unternehmen, Betriebe und Hochschulen öffnen ihre Türen und zeigen Berufe, in denen Frauen* bisher

eher selten vertreten sind. Schülerinnen ab 13 Jahre können diese Berufe kennenlernen und weiblichen Vorbildern in Führungspositionen aus Wirtschaft und Politik begegnen. Der Girl´s Day wird vielerorts als Schulveranstaltung durchgeführt. Weitere Informationen



Foto: Interim by linXXnet

und die Liste aller teilnehmenden Unternehmen in Leipzig sind auf der Internetseite des Girl´s Day zu finden. Auf dieser kann sich auch für den Girl´s Day im Interim online angemeldet werden, ebenso per Email an kontakt@linxxnet.de.

- **Ort:** Interim by linXXnet, Demmeringstraße 32, 04177 Leipzig
- **Angebotsdauer:** 09:30 Uhr bis 15:00 Uhr
- **Verpflegung:** Mittagessen sowie Obst und Tee werden durch das Interim gestellt
- **Kosten:** Die Teilnahme am Girl´s Day inkl. Verpflegung ist kostenlos

kurz & knackig

Redaktion Kurze Notizen aus der Partei

- **Hoffest am 1. Mai:** Als Ausklang des Internationalen Kampftages findet ab 15 Uhr im Hof des Liebknecht-Hauses wieder das traditionelle Hoffest statt. Auf dem Programm stehen dabei sowohl Kaffee, Kuchen und Kultur als auch Gegrilltes, Getränke und Gespräche. Kommt vorbei.
- **3. Tagung 5. Stadtparteitag:** Am Sa., dem 6. Mai, findet ab 9:30 Uhr die 3. Tagung des 5. Stadtparteitages im Veranstaltungssaal der LVB Angerbrücke, Jahnallee 56, statt. Mehr Infos: www.dielinke-leipzig.de
- **26. Seifenkistenrennen:** Am So., dem 7. Mai, ist es wieder so weit: Am Fockeberg wird der 26. Prix de Tacot ausgetragen. Mittlerweile ist es Tradition, dass wir da dabei sind. Wir suchen daher mutige RennfahrerInnen und HelferInnen, die das jubelnde Publikum mit dem LINKEN Gefährt zu begeistern. Unser Fahrzeug, Der Rot Runner, wartet schon auf seine Besatzung und freut sich über eine kleine Generalüberholung. Wer mitmachen möchte, sollte sich bitte bei kay.kamieth@dielinke-leipzig.de melden.

Tag der Mitglieder 2017

Tilman Loos Der Landesverband lädt ein
Für Samstag, den 13. Mai 2017, lädt der Landesverband alle Mitglieder (und insbesondere alle Neuen) zum „Tag der Mitglieder“ ein, der diesmal in Leipzig stattfinden wird. Auf dem Programm steht neben einer Debatte zur Zukunft von Parteien vor allem der Bundestagswahlkampf. In vier interaktiven Workshops werden Wahlkampfformen auf lockere Art und Weise erkundet. Infostand ist nämlich nicht gleich Infostand, Plakate werden teilweise auch nach 20 Jahren Erfahrung noch falsch aufgehängt und auch der politische Smalltalk mit Fremden ist für manch eine*n noch eine kleine Hürde. Anschließend gibt es außerdem einen lockeren Ausklang mit Kneipenquiz:

Programm

- 10:15 Uhr Begrüßung
- 10:30 Uhr Vorstellungsrunde & Kennenlernen
- 11:15 Uhr Diskussion „Sind Parteien noch zu retten – und wenn ja, wie?“ mit 3 Kurzinputs. Mit Julia Schramm (Berlin, ehem. Piratenpartei, jetzt DIE LINKE), Antje Feiks (Dresden, Landesgeschäftsführerin DIE LINKE, Sachsen) und Oliver Marchart (angefragt, Wien, Soziologe & Philosoph)
- 13:00 Uhr Mittagspause
- 13:45 Uhr interaktive Workshops:
 1. Infostände: Von A wie „Ablage“ bis Z wie „Zuckerwatte“
 2. Plakatieren: Schneller, höher, Leiter.
 3. Stecken gehen: Klingelputze will gelernt sein.
 4. Argumentieren und auf Menschen zugehen.
- 15:30 Uhr Pause
- 15:45 Uhr Vorstellung der Ergebnisse
- 17:00 Uhr Ausklang & Kneipenquiz
Nach den Workshops und der Auswertung wollen wir den Tag gemeinsam gemütlich ausklingen lassen. Dazu gibt's ein kleines Kneipenquiz mit mal mehr und mal weniger ernsten Fragen zur Partei. Gewinnen kann man natürlich auch etwas!

Anmeldung: Eine Anmeldung wäre sehr schön, ist aber (außer wenn Kinderbetreuung gewünscht) nicht zwingend notwendig. Die Anmeldung erfolgt Online via <https://gleft.de/1F8>

Sa. 13. Mai 2017, 10:00 bis 18:00 Uhr
Pavillon der Hoffnung in Leipzig e. V.,
Puschstraße 9, 04103 Leipzig

aktuelle Termine

100 Jahre Oktoberrevolution

Lenins Aprilthesen - eine Zäsur auf den Weg zur Revolution. Vortrag und Diskussion mit Dipl. Phil. Gen. Siegfried Kretzschmar. Eine Veranstaltung des „marxistischen Forum Leipzig“.

Mi. 26. April 2017, 18:00 Uhr
Villa Davignon, Friedrich-Ebert-Straße 77

Ist Gefängnis noch zeitgemäß?

Thomas Galli liest: „Die Gefährlichkeit des Täters“. In seinem Buch erzählt Galli von authentischen Fällen, von Inhaftierten, deren Schicksal sich zwischen erfolgreicher Therapie und Sicherungsverwahrung entscheidet.

Mi. 26. April 2017, 19:00 Uhr
Wahlkreis-Kulturbüro Franz Sodann, Mariannenstr. 101

Regionalkonferenz zum Wahlprogramm

Konferenz zum Entwurf des Bundeswahlprogramms Thema: Europa.

Mi. 26. April 2017, 17:00 Uhr
Galerie KUB Leipzig, Kantstr. 18

Karl-Marx-Ehrung zu seinem 199. Geburtstag

Mit Blumen am Monument „Arbeiter-klasse und Intelligenz“ (auf dem Gelände der Sportfakultät der Universität Leipzig)

Treffen am 5. Mai, 17:00 Uhr vor dem Hauptgebäude (Jahnallee)

500 Jahre Reformation

Was verbindet Christen & Atheisten im Kampf um die Menschenrechte?
Bürgerforum mit Prof. Dr. Heinrich Fink (Theologe und Ehrenvorsitzender VVN-BdA)
Moderation: Jenny Leschke.

Mo. 15. Mai 2017, 18:00 Uhr
Gaststätte „Stottmeister“, Kohlweg 45

Landesentwicklungskonzept „Aleksa 2030“

Die BO Messemagisträle lädt ein: Enrico Stange, MdL DIE LINKE. Sachsen, wird uns über das Landesentwicklungskonzept informieren und mit uns darüber diskutieren.

Mo. 22.05.2017, 18:00 Uhr
Stadtteilzentrum Messemagisträle,
Str. des 18. Oktober 10a

Herausgeberin:

DIE LINKE. Stadtverband Leipzig
Braustraße 15, 04107 Leipzig
Fon: 0341 - 14 06 44 11
Fax: 0341 - 14 06 44 18
Web: www.dielinke-leipzig.de
Mail: vorstand@die-linke-in-leipzig.de
Spenden: Sparkasse Leipzig
IBAN: DE11 8605 5592 1175 5039 20
Druck: Saxoprint

regelmäßige Termine

Stadtvorstandssitzung

2. Dienstag, 19:00 Uhr, Dachboden,
Liebknecht-Haus, Braustraße 15

Beratung der Ortsvorsitzenden und SprecherInnen der Zusammenschlüsse

3. Dienstag, 18:30 Uhr, Liebknecht-Haus

AG Antifa (Web: agantifa.blogspot.de)

1. & 3. Mittwoch, 19:00 Uhr,
linXXnet, Bornaische Str. 3d

AG Betrieb & Gewerkschaft

1. Mittwoch, 18:30 Uhr, Liebknecht-Haus

AG Cuba si

2. Dienstag, 17:00 Uhr, Liebknecht-Haus

AG Frieden und Gedenken

2. Mittwoch, 18:30 Uhr, Liebknecht-Haus

AG Junge GenossInnen

1. Samstag, 18:00 Uhr, Liebknecht-Haus

AG Linke UnternehmerInnen

3. Samstag, 14:00 Uhr, Monopol,
Haferkornstr. 15

AG LISA - emanzipatorische Frauengruppe

4. Freitag, 15:00 Uhr, INTERIM

AG Senioren

1. Donnerstag, 9:00 Uhr, Liebknecht-Haus

AG Soziale Politik

1. Dienstag, 18:30 Uhr, Liebknecht-Haus

AG Zukunft beim Stadtvorstand

3. Dienstag, 20:00 Uhr, Liebknecht-Haus

Kampagnenrat „Das muss drin sein!“

2. Dienstag, 18:00 Uhr, Liebknecht-Haus

Linksjugend Leipzig

jd. Donnerstag, 19:00 Uhr, linXXnet (Plenum)
1. Donnerstag, 21:00 Uhr, linXXnet (Jour-Fixe)
jd. 1. Di., 19 Uhr, linXXnet (Neumitgliedertreff)

Ökologische Plattform ADELE

1. Mittwoch, 19:00 Uhr, Liebknecht-Haus

Marxistisches Forum

4. Mittwoch, 18:00 Uhr, Friedrich-Ebert-Str. 77

DIE LINKE.SDS

jd. Donnerstag, 19:00 Uhr, GWZ,
Raum 4.116, Beethovenstr. 15

Redaktion: Kay Kamieth (V.i.S.d.P.), Steffi Deutschmann, Tilman Loos, Dr. Christina Mertha, Sören Pellmann.

Gestaltung: Tilman Loos

Das Mitteilungsblatt erscheint monatlich. Redaktionsschluss für die nächste Nr. ist **Mo. 01.05., 12:00 Uhr**. Namentlich gezeichnete Beiträge entsprechen nicht in jedem Falle der Meinung der Redaktion. Die Redaktion behält sich sinnhaltende Kürzungen vor.